



CĂTEVA DATE ȘI AMANUNTE NOUĂ CU PRIVIRE
LA IOAN PIUARIU (MOLNAR DE MÜLLERSHEIM)

I.

9082 28 MAY 2004

Două acte despre succesiunea lui Ioan Piuariu

Prin bunăvoința domnului arhivar al Muzeului Brukenthal, *Gottlieb Brandsch*, am putut copia două acte cu privire la averea rămasă după moartea vestitului medic român Ioan Piuariu (Molnar de Müllersheim, † 1815). Ele se găsesc în colecția de manuscrise Zimmermann, cota 123/10 și 127/3. Cel dintâiu este un afiș tipărit al judecătoriei municipiului și scaunului Sibiu, prin care se scoate la licitație, pentru ziua de 16 Martie 1827, fabrica de textile înființată de Ioan Piuariu în comuna Sadu. Al doilea act este un concept de referat, nedatat și neiscălit, manuscris de 3/4 pagini mari, scris în limba germană cu litere gotice. Fiind păstrate în același convolut de acte ca și afișul și conținând deasemenea informațiuni în legătură cu succesiunea lui Piuariu, trebuie să presupunem că între cele două documente există o legătură. În el se dă un istoric al înființării, al funcționării, scurte și nereușite, și al decăderii fabricii lui Piuariu, o calculare a investițiunilor și a valorii întreprinderii. Și din acest document se poate vedea cât de întreprinzător și multilateral a fost în preocupările sale Piuariu și cât de mult l-au stânjenit în activitatea sa de industrie concurența și dușmănia vechilor bresle. Amândouă documentele aduc o interesantă întregire la cele publicate de curând de domnul profesor *Ioan Lupaș* în *Memoriile Academiei (Doctorul Ioan Piuariu-Molnar. Vieața și opera lui. 1749—1815. — Mem. Sect. Ist. Ser. III, Tom. XXI, Mem. 20, 8^o, pag. 653—697)*.

Textul documentelor este următorul:

[Marginea stângă, cu numărul
și data actului respectiv].

1.

Bekanntmachung.

Die bei dem Dorfe Zoot im Hermannstädter Stuhl gelegene kais. königl. priv. v. Möllersheimische Wollgespunst und Tuchfabrik wird von Gericht aus den 16-ten März 1827, auf dem hiesigen Rathhause versteigerungsweise verkauft, und an besagtem Tage Mittags 12 Uhr auf jeden Fall an den Meistbiethenden abgeschlagen und übergeben werden; weswegen man Kaufliebhaber zu dieser Versteigerung einladet, indem man zugleich das Anerbiethen nach, auch billige Ratenzahlungen gegen hinlängliche Sicherheit zuzugestehn.

Die Fabrik hat ein sehr schönes in geschmackvollem Styl erbautes, eine grosse Küche, ein Zimmer, eine Speisskammer, einen Keller zu ebener Erde, vier geräumige helle Zimmer, einen Alkoven und ein kleines Zimmer im ersten Stock, und 5 Manzzart-Zimmer obenauf enthaltendes Wohngebäude: ein vis-a-vis von diesen gelegenes, mehrere Abtheilungen enthaltendes Fabriksgebäude, ein hinter diesen gelegenes kleineres-Wohngebäude, eine im hinteren Theile des Hofes gelegene Meyerei mit geräumiger Stallung und Depositorien und Wagenschoppen; worunter die drei Hauptgebäude von solidem Mauerwerk erbaut und mit Ziegeln gedeckte sind. Sämmtliche diese Gebäude werden von drei mit den edelsten Obstsorten, welche hier vorzüglich gut gedeihen, bepflanzten Gärten umgeben, und schliessen einen schönen geräumigen Hofraum ein, der an der Seite des Fabriks-Gebäudes von dem der Fabrik eigenen wasserreichen Canale durchschnitten wird. Dieser Canal treibt vermöge seines starken Falles zu jeder Jahreszeit das die Wollkämmaschine in Bewegung setzende Triebwerk und ist geeignet zur Bewegung noch anderer Werke und namentlich einer vielen Vortheilversprechenden Walkmühle verwendet zu werden. Die innere Einrichtung der Fabrik besteht in 5 Wollkäm- und 5 Spinnmaschinen, so wie den zum Bau und der Reparatur derselben erforderlichen Tischlerey und Schlossereiwerkzeugen. Auch gehört zu der Fabrik eine grosse Feldökonomie, bestehend in Acker und Wiesengründen, welche ämtlich auf 1703 fl. geschätzt sind; dann eine wegen der Wohlfeilheit des Holzes, und der Menge der in der Nähe gelegenen Kalkfelsen vortheilhaft angelegte Kalkbrennerey ämtlich geschätzt auf 2124 fl. und eine Ziegelbrennerey ämtlich geschätzt auf 2400 f. W. W.

Das Hermannstädter Stadt und Stuhls-Gericht.

2.

[*Concept de referat.*].

Der verstorbene Augenarzt Johann Mollnár v. Müllersheim hatte durch seine eheliche Verbindung mit der Tochter eines der wohlhabendsten Hermannstädter Bürger ein namhaftes Vermögen ererbt, und dasselbe

durch Herausgabe mehrerer walachischen Schriften, nebst dem ihm als Lehrer der Augenheilkunde ausgeworfenen Gehalt, so wie durch seine Kuren wahrscheinlich vergrössert, da nicht bekannt ist, dass derselbe ausser der Erziehung seines einzigen Sohnes des jetzigen Oberleutenant v. Müllersheim, und dessen Unterstützung beim Militair unter welchen Titel genannten Sohne bei der Theilung des mütterlichen Nachlasse 54/m f. zu gerechnet worden sind, in seinem Hausen einen auffallenden Aufwand gemacht hätte.

Durch die vielvermögende Einwirkung des genannten Augenarztes erhielt sein Geburtsort Czod einen bedeutenden Zuwachs an Feld- und Waldgründen von dem eigenthümlichen Boden der benachbarten Gemeinde Heltau, und Molnár gelangte zu einem Besitzstande an liegende Grründen, welcher die Idee in ihm rege machte auch an den Gewerbsvortheilen der sich mit der Wollenweberei beschäftigende Heltauer Gemeinde Theil zu nehmen, und in dieser Absicht an dem zum Wasserbaue geeigneten Czodflusse in seinem Geburtsorte Czod eine Wollkrämpel-Spinn und Tuchfabrik anzulegen. Er arbeitete ganze 3 Jahre mit den dazu gebrauchten Werkleuten und einem ungeheuren Kostenaufwande vergeblich daran die zum Zweck dienliche Maschinen herzustellen, indem er das Unglück hatte nacheinander an 3 der Sache gar nicht kündige vorgebliche Maschinisten zu gerathen, deren zweie er mit grossen Kosten selbst ins Land brachte und der Erfolg dieser kostspieligen Arbeit kein anderer war, als die Existence eines grossen zu den Maschinen bestimmt gewesen, ohne dieselbe aber in einen abgelegenen walachischen Gebirgsdorfe keinen Wert habenden Gebäudes, und die Planierung des dasselbe umgebenden grossen Hofes. Vermuthlich an dem Gelingen seiner Versuche verzweifelnd überliess Müllersheim der ältere die Fortsetzung des Unternehmens seinem Sohne, der zwar ein anderes vermuthlich dem Gebäude entsprechenderes Gebäude für die Maschinen aufführte, sich aber, ehe es ganz vollendet war, von dem zum weiteren Aufwande nöthigen Fonde entblösst, und in die Nothwendigkeit versetzt sah, eine Gesellschaftsverbindung einzugehen, um mit fremder Hülfe sein Vorhaben auszuführen, wirklich brachte er es in Gesellschaft zweier angenommenen Handelsleute dahin, dass sie von Brünn einige fertige Wollkrämpel und Spinnmaschinen, und einen der Sache kündigen Menschen kommen liessen, durch dessen Hülfe diese Maschinen auf dem Wasser angebracht, und im Gang gesetzt wurden. Die gefasste Idee selbst Tücher zu erzeugen, veranlasste bei den zünftigen Tuchfabrikanten die Besorgniss, dass das Aufkommen der Fabrik den Untergang einzelner Wollarbeiter herbeiführen werde, die Fabrik erhielt von den zünftigen Wollenwebern und Tuchmachern keinen Beitrag zu ihrer ununterbrochenen Beschäftigung mit Spinnen, und war auf die Erzeugung der Gespunst aus ihrer eigenen Wolle beschränkt und zur Beschaffung eines die Kräfte der

Unternehmer übersteigenden Wollverlags gezwungen. Die angenommenen Gesellschafter fanden ihre Rechnung nicht, sie traten aus, und Müllersheim wurde auf die von ihnen geleisteten Vorschüsse ihr Schuldner, er gab die Idee der eigenen Tuchfabrikation auf und wolte sich damit begnügen für Spinnlohn auf Rechnung anderer Wollweber arbeiten zu lassen, allein war es nun dass bei diesen durch den Plan selbst Tücher zu erzeugen begründete Vorurtheil, oder dass wirklich die von einigen Wollwebern gemachten Versuche ihren Erwartungen nicht entsprachen, genug dass er von ihnen die gehoffte Beschäftigung nicht erhielt, und sich dadurch genöthig glaubte seine Maschinen zum Verarbeiten und Verspinnen feinerer zum Gebrauche der Tuchmacher dienlicher Wolle herzurichten, diese Aenderung forderte aber einen neuen Geldaufwand wozu kein eigenes Vermögen vorhanden war, und es musste Müllersheim um das zur Bestreitung der Herstellungskosten nöthige Geld auf zu bringen, seine Zuflucht zum Borgen nehmen. Wenn nun gleich die von Müllersheim in dem Jahre 1819 abgetretenen, zur Tuchmacher Arbeit geeigneten 5 Krämpel und 6 Spinnmaschinen nur durch fremdes Geld vollendet und ganz zweckdienlich hergestellt wurden, so ist es doch, wenn der Schätzungswerth der ganzen Anlage, als sie sich im besten Zustande befand von 118.000 fl. gegen seinen Passivstand bei seinen zur gerichtlichen Verhandlung gelangten Vermögens verfallen von 66.000 fl. gehalten wird, in Erwägung auch dessen, dass der ältere Müllersheim durch 3 Jahre auf den vergeblichen Versuch den eigentlich kostbaren Theil der Anlage herzustellen, unberechenbare Auslagen, die keine Früchte zurückliessen, gemacht habe, offenbar, dass ausser jenen Schulden auf dieses Unternehmen in der That ein nicht unbedeutendes Vermögen vom ältern Müllersheim verwendet worden seyn muss, welches sich aber bestimmt nicht angeben lässt.

Von seine Gläubigern gedrungen hat Müllersheim auf mehreren Wegen versucht sich der Schuldenlast zu entledigen, hieher gehören: der Vertrag zur Abtretung der Fabrik an des Aerarium; das Gesuch um Bewilligung eines Geldesverlags ab Aerario; und endlich um die Erlaubniss zur Veräusserung der Fabrik eine Lotterie zu eröffnen, und nachdem ihm alle Versuche misslungen, legte Müllersheim seinen Gläubigern den Plan vor, vermög welchem diese als Miteigenthümer oder Actionairs auf die Fabrik eintreten sollten, und weil dieser nicht realisiert werden konnte, meldete er bei Gericht seine Zahlungsunfähigkeit an. Hiedurch wurde als erster gesetzlicher Schritt die ämtliche Schätzung des Müllersheimischen Vermögens herbeigeführt, welche sich in Rücksicht des bemerkten starken Ruines der Fabriksbestandtheile nicht höher als auf 42/m f. belief. Bei dem Zweifel ob die Fabrik im Schätzungspreise werde veräussert werden können, und der augenscheinlichen Gefahr eines namhaften Verlustes für die Gemein-gläubiger wenn das vorhandene Vermögen cridalmässig verhandelt werden

sollte willigten sämtliche Gläubiger in die Abtretung der Fabrik und der dazu gehörigen liegenden Gründe des Müllersheim an Carl Albrich und schlossen mit diesem den Vergleich, vermög dessen die Fabrik auch bei dem veränderten Besitze den Gläubigern zur Sicherheit dienen, und Albrich verpflichtet ist die Forderungen der Gläubiger im Gesamtbetrage von 66.000 fl. jedoch ohne Interessen binnen 10 Jahren mit Ablieferung des reinen Gewinns der Fabrik zu tilgen; er ist auch schuldig gegen die von Müllersheim erhaltene Abtretung, demselben nach gänzlich abbezahlten Schulden lebenslänglich den 5-ten Theil des reinen Ertragnisses der Fabrik zukommen zu lassen.

Der genannte Cessionar der Fabrik hat übrigens nicht nur die sehr baufällig übernommene, nur auf den Gespunstbedarf der Tuchmacher beschränkte Fabrikanlage in vollkommenen Zustand hergestellt, sondern eine ganz neue Anlage zur Befriedigung des Gespunstbedürfnisses der Wollenweber gegründet, und es ist ihm gelungen bei den Tuchmacher und den zwei Wollweberzünften in Hermannstadt und Heltau das aus persönlichen Verhältnissen, und besorgtem Brotneide entstandene Vorurtheil zu verbannen, und den gesunkenen Credit der Fabrik also herzustellen, dass es ihm an Arbeit nicht fehlt. Gegenwärtig beschäftigt die Fabrik 13 erwachsene Menschen und 33 Kinder von 5 bis 12 Jahre, sie bringt durch den Wochenlohn dieser Leute im Dorfe Czod wöchentlich 130 fl. im Umlauf und erspart durch seine Erzeugungsfähigkeit in täglichen 100 fl. feiner und 150 fl. grober Gespunst eine bedeutende Anzahl von Menschenhänden, und liefert die beste Qualität von Gespunst.

Ce se mai știe azi în Sadu despre Ioan Piuariu

În anul 1932 Institutul de Istoria Medicinii din Cluj s'a adresat regretatului preot *Dimitrie Bunea*, paroh în Sadu, cu rugarea să comunice eventuale informații asupra lui Piuariu, cari s'ar mai putea găsi în comuna sa natală. Într'o lungă scrisoare Sfinția Sa ne-a comunicat următoarele: În registrele bisericești nu se află nici o urmă. (Lucrul este explicabil, deoarece la nașterea lui Piuariu nu existau încă acte de stare civilă bisericăști, iar mai târziu, când înregistrarea devenise obligatorie, el trăia în Sibiu). Poporul sădean de azi nu prea știe multe despre acest mare fiu al satului. Vreo doi trei bătrâni își mai

aduc aminte că au auzit în copilărie vorbindu-se despre el. Ioan Barb de 97 de ani își amintește că a auzit în tinerețe că Ioan Molnar a fost un vestit doctor de ochi. Însuși părintele Bunea a auzit dela tatăl său, cu 46 de ani în urmă, că Molnar ar fi fost doctorul Curții Imperiale, (faptul nu este autentic), și că era bun Român și om bun de inimă. Venind odată în Sadu, ca să dea poporului prilej de câștig, a lăsat să se publice în fața bisericii că oricine îi va aduce pietriș pe locul numit Seciu, — pe atunci o mocirlă, — va primi pentru fiecare car o dutcă. Pe acest loc I. Molnar a ridicat o fabrică de spirt¹⁾. Vechiul imobil, supraedificat mai târziu, se află și astăzi în stare bună. La această fabrică I. Molnar ar fi adus și niște francezi specialiști, dintre cari unii au murit în Sadu și au fost îngropați în locul numit „Peste morminți” — și el proprietatea lui Molnar. Când Iosif al II-lea a venit la Sibiu, Molnar l-a adus și la Sadu. Împăratul a fost găzduit în casa din centrul comunei, care azi poartă numărul 241. Înainte de sosirea împăratului, Molnar a trimis vorbă în sat, că poporul să se îmbrace curat, dar simplu, fără salbe și podoabe, pentruca domnitorul să se convingă de îndreptățirea jalbei că Sădenii sunt săraci, persecutați și strămtonați în drepturi și teritorii de puternicii vecini din Cîsnădie. Urmarea a fost că Împăratul a fixat el însuși hotare nouă mai favorabile pentru Sadu. Singurul fiu al lui Molnar, locotenent la Ulani, fiind cam ușuratic, n'a știut să păstreze averea din Sadu, care, — fabrica și trei terenuri însemnate pe hotarul comunei, — a trecut în mâinile a trei Sași din Cîsnădie și mai târziu ale unui anumit Zill, rudă cu doctorul Kreuzer din Sibiu. În prezent pe locul vechii fabrici a lui Molnar se găsește fabrica de bere „Bex”.

Atâta își amintea în 1923 părintele Bunea despre ce a auzit odinioară asupra lui Piuaru.

¹⁾ Nu avem nicio altă informație despre vreo încercare de a lui Piuaru de a întemeia o fabrică de spirt în Sadu. Probabil e vorba despre țesătoria mecanică, înființată de el cu atâta greutate.

III.

Alte amănunte

În *Siebenbürgische Quartalschrift*, volumul III, 1793, fascicula 1, la pag. 84, se găsește următoarea știre despre nobilitarea lui Ioan Piuariu, știre pe care o dăm în traducere românească:

Distincție

Majestatea Sa imperială-regală a binevoit să confere, fără taxă, oculistului angajat la Universitatea din Cluj și profesorului public de oftalmologie Ioan Molnar, pentru sine și pentru urmașii săi legitimi, titlul de nobleță austriacă cu predicatul Müllersheim, aceasta în vederea felului credincios cu care și-a îndeplinit întotdeauna serviciile încredințate atât în Transilvania cât și în celelalte țări imp.-reg., precum și ținând seamă de abnegația cu care a dat ajutoare gratuite cetățenilor săraci, câștigându-și astfel merite deosebite.

Intr'o broșură-ghid *Hermanstadt im Jahre 1790*, tipărită la Hochmeister în Sibiu (Bibl. Univ. Cluj, 34.440), se găsește la pag. 107—108 lista farmaciștilor, obstetricianilor, medicilor, etc. din Sibiu. La rubrica „Augenarzt” e dat Molnar, cu locuința „Franziskanergasse 295”. Trebuie să reținem faptul că Piuariu nu este trecut la medici, ci la un alineat special, ca oculist. În toate actele lojei francmasonice din Sibiu (Arhiva Brukenthal), al cărui membru a fost, oriunde îl aflăm trecut sau iscălit, nu găsim niciodată titlul de doctor. Toate aceste indicii coroborează părerea domnului profesor *Bologa*, exprimată într'o lucrare care se găsește sub tipar, că Piuariu nu a fost doctor în medicină („*medicus purus*”), ci a avut titlul și pregătirea (probabil universitatea) de „magistru în chirurgie și oculistică”, titlu care în vremea aceea se putea obține independent de cel de doctor.

Universitatea Cluj-Sibiu.

Institutul de Istoria Medicinii.

Lia M. Dima
asistenta Institutului

CORRIGENDA

La pag. 375, rândul 14 in loc de $\frac{3}{4}$ se va ceti $\frac{4}{4}$

| | | | | | | | |
|-----|-----|---------|-----|-----|-------------------------|------------|-------------------------|
| " " | 376 | " 4 | " " | " " | <i>Möllersheimische</i> | se va ceti | <i>Müllersheimische</i> |
| " " | " | " 28 | " " | " " | <i>Wollkäm-</i> | " " | <i>Wollkäm-</i> |
| " " | " | " 31 | " " | " " | <i>Aeker</i> | " " | <i>Acker</i> |
| " " | " | " ultim | " " | " " | <i>Börger</i> | " " | <i>Bürger</i> |
| " " | 377 | " 7 | " " | " " | <i>Hausen</i> | " " | <i>Hause</i> |
| " " | " | " 12 | " " | " " | <i>Grründen</i> | " " | <i>Gründen</i> |
| " " | " | " 26 | " " | " " | <i>Vermutilich</i> | " " | <i>Vermutlich</i> |
| " " | " | " 26 | " " | " " | <i>überiess</i> | " " | <i>überliess</i> |
| " " | " | " 34 | " " | " " | <i>kündigen</i> | " " | <i>kundigen</i> |
| " " | 378 | " 4 | " " | " " | <i>wolte</i> | " " | <i>wollte</i> |
| " " | 379 | " 16 | " " | " " | <i>Hermannstädt</i> | " " | <i>Hermannstadt</i> |
| " " | 380 | " 30 | " " | " " | <i>1923</i> | " " | <i>1932</i> |
| " " | 381 | " 29 | " " | " " | <i>universitatea</i> | " " | <i>universitară.</i> |

EXTRAS DIN ANUARUL
INSTITUTULUI DE ISTORIE NAȚIONALĂ

VOL. VIII. SIBIU 1941.

